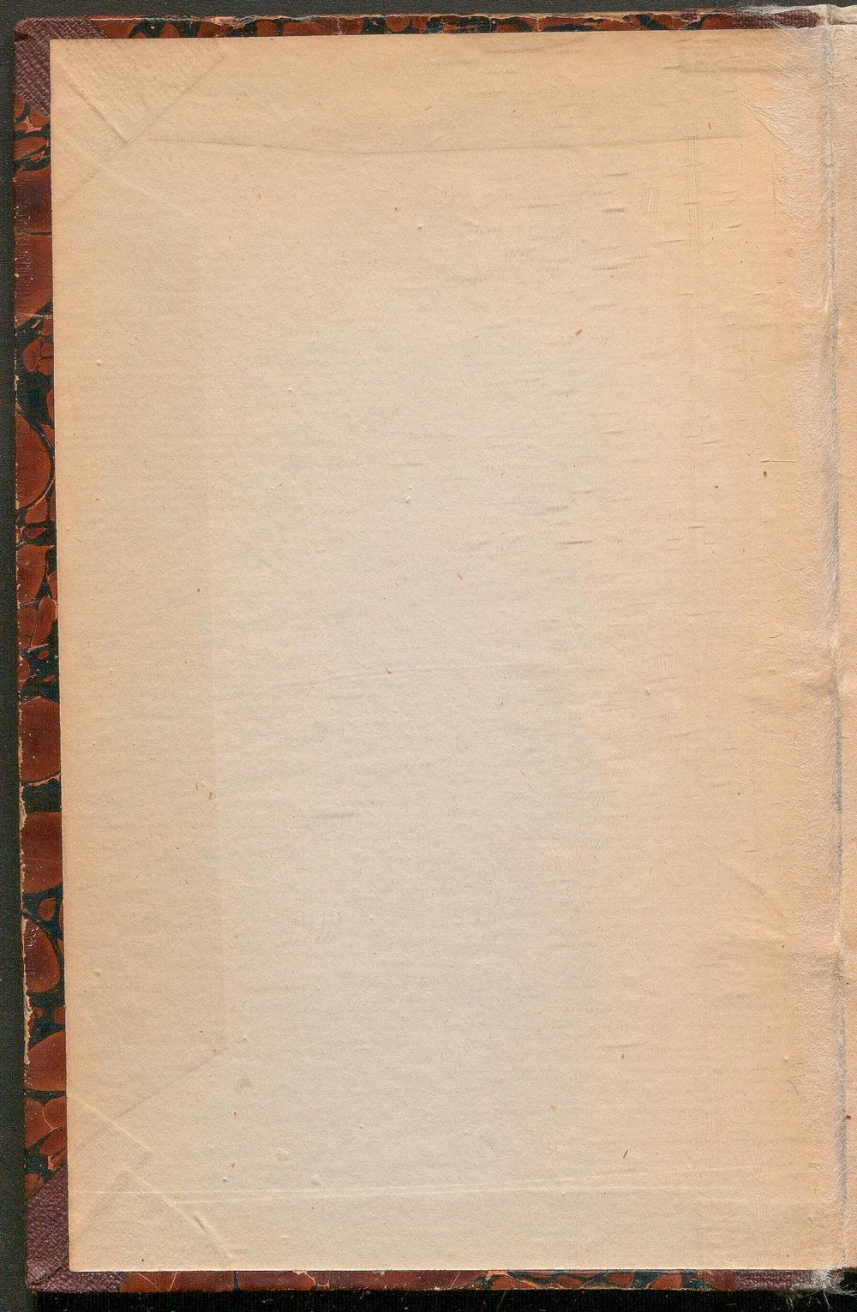


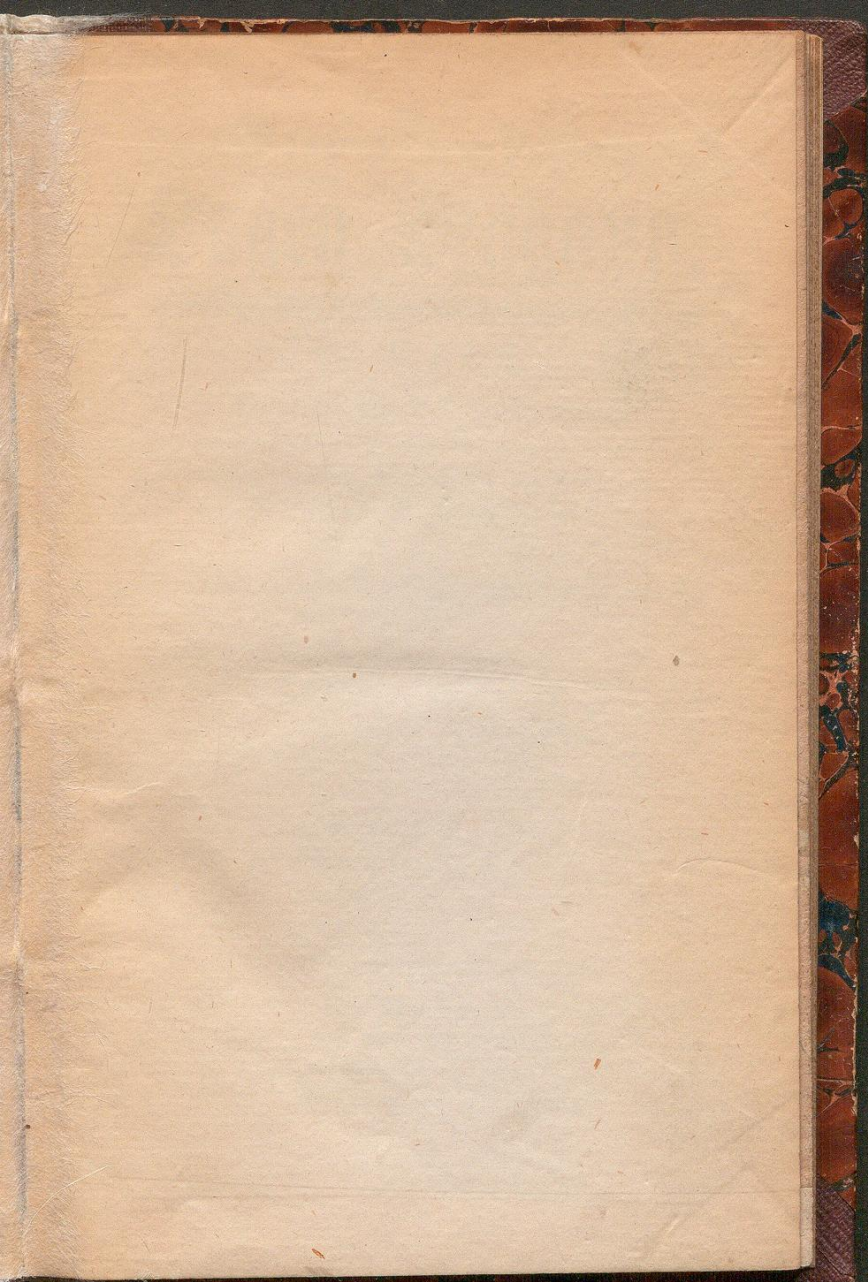
Wiener Stadt-Bibliothek.

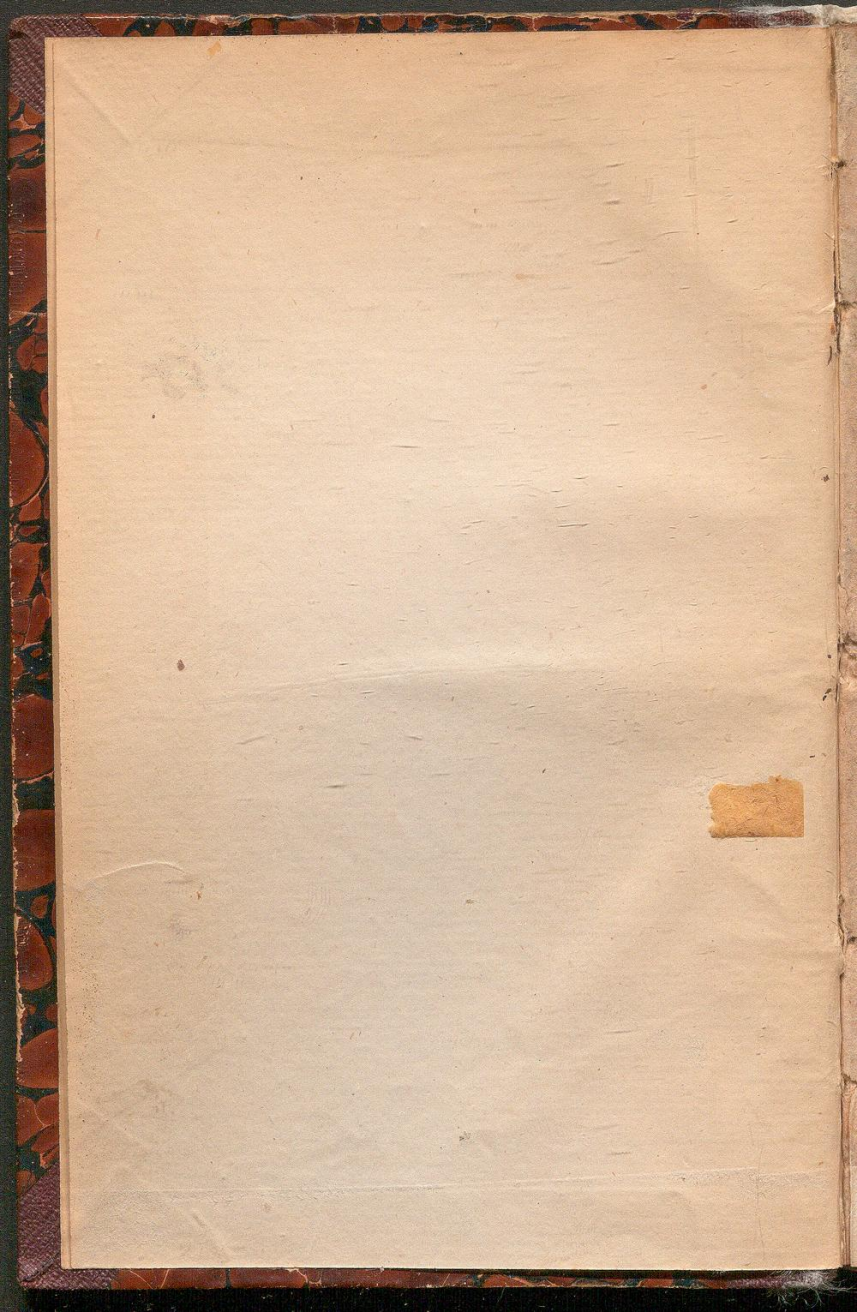
9413

A









Wiener: universals  
Eugen Magazin.

I. Stück.

Freitags den 13. Julius 1781.



Veriloquax odium, mendax sibi nutrit amicos  
Temporibus nostris. Sat tibi Lector erit.

Ex V. U. M. M.



Zur Sache also, weil der Tag noch lang  
ist. Denn izt läßt sich noch was ehr-  
liches lügen.

Politisch patriotische Erfindung einer neuen  
Kleider und Trachtordnung. \*

Da

\* Es ist doch in der That ärgerlich, wenn man übers  
zeugt wird, daß man eine Schlange in seinen eiz-  
gen Busen ernähret habe. Ich hatte, wie ihr aus  
meiner Ankündigung vom 27. May schon vernoh-  
men



Da habt ihrs, liebe Leser! gemeiniglich redet man von einer Sache so lange bis sie wahr wird. Jahre flossen dahin, und immer war kriegerisches Blutvergießen der Stoff gesellschaftlicher Unterredungen.

Der Staatsmann im Kabinete untersuchte im Schweiß seines Angesichts die Nothwendigkeit

---

men in welcher ich von der neuen Kleidungs-Vollizes schon Erwähnung machte, unter anderen Augenüberreitern auch einen, der eben der Dümste aus Allen war. Dieser Nichtswürdige, welchen ich zu nichts andern, denn zu Abstaubung meiner Magazinsacken gebrauchen konnte entfremdete mir nebst einigen Allamtnuta-Lügen, auch eine falsche Praxi-  
t a i s s i o n oder Praxi f i s s i o n, wie er sie öfters nennet, desertirte mit selber vor ohngefähr 3. Wochen, ward etliche Tage brodtlos, bekam Hunger, wolte sich den, bei mir verschluckten Magazinölzgenstaub, so sein Gehirn angegriffen haben imchte, zu Nutzen machen, und schriebe in seinen größten Paroxismo die etendeste aus allen bisherigen Brochüren unter dem Titel:

Gedanken über die Kleidertracht in Wien  
und mir gutscheinende Kleiderordnung.  
von K — u. ff,



keit desselben. Der Finanzier berechnete schon den Nutzen, und verglich ihn mit dem Schaden. Der Gelehrte zitterte und sah erblickt dem Umfalle der Wissenschaften entgegen. Dichter strengten ihre Kräfte an, verließen den kleinen Amor, vergaßen Wein und Liebe und — brüteten Kriegslieder aus. Negotianten hüpfen vor Freude, und zählten mit innigster Seelenwonne das dreifach doppelte Procent. Krieg schallte aus jedermanns Munde, auch zarte Damen waren martialisch gesinnt. Nur daß zuweilen mancher Dindonette \* ein hohler Seufzer entfuhr. Endlich geschahs. Heere fürchterlich und mächtig zogen gegen einander, Blut floß, Menschen fielen, und Mars — lächelte. — Jahre floßen dahin, und immer erwartete man die an Folgen so fruchtbare Katastrophe Deutschlands. Biedere Bürger, die den Unfug der jüngern Welt mit thränenden Auge sahen, wünschten sie. Männer von Weibern beherrscht, flehten um selbe, Matronen — die gewöhnlichen Muster der Andacht — weinten im Stillen, und suchten laut der Welt, die so sehr im Urgen liegt. Ver-

U 2

al-

---

\* Ein schönes, gut gebaut, und wohlbesetztes Mädchen.



altete Dirnen, die jeder Netz verließ, bestürmten nach Giganten Art den Himmel, und wollten mit heiliger Gewalt Tugend in Kleidern haben.

Es kam endlich dieses Ungeheuer von einer Resolution. Horchet! horchet auf Väter des Vaterlands? Entziehet euch euerm mühsamen Geschäfte. Mache eine Pause in deiner Rechnung düsterer Kalkulator, vergesse deine Monaden runzlicher Metaphysiker. Auch ihr leihet mir euer Ohr zarte Damen, und schenket mir euere Aufmerksamkeit selbst in den Tagen euer Verfolgung, noch mächtige Stubenmädchen! Allgemein berufen bin ich euch zu verkündigen den Wunsch von Jahrhunderten erfüllt vom 1sten Jahrhundert. Mit Vergnügen seh ich euch versammelt, und mit einer noch größern Wonne lese ich Neugierde in euern Gesichtszügen.

Unsere Gruss und Gnade zuvor.

**E**s wird hiemit jedermann bekannt gemacht, daß wir — Herausgeber dieses Blattes — uns gnädigst entschlossen haben euch liebe Getreue für euer baares Geld, von Fuß an zu kleiden, und zwar aus folgenden Beweggründen, als:

itens





stens Weilen ohngeachtet ausser der Carnivals Zeit ohnehin alle Masquen verboten sind, man dennoch, wie wir täglich, hauptsächlich aber hierorts mit Augen sehen, diesen Befehl durchgehends entgegen handelt. Woraus

stens Die üble Folge entstanden, daß unsere heutige junge Modeherrgens, Stuzers, Pettimaiters, besonders aber die angehende Majoritäts-Erklärungs Kandidaten, und verleitneufreirte Professoren mit allem nur ersinnlichen Aufwand durch übertriebenen verschwenderischen Kleiderpracht sich zu müßigen Taugenichts, leichtsinnigen Kribatarien, unsicheren Flüchtlingen, gefährlichen Landläusern, und wenn sie nicht Irgegendwo hangen bleiben, zu allendlich der Welt und sich selbst beschwärtlichen Bettlern frühzeitig vorzubereiten pflegen. Wie dann

stens Diese verderbliche Seuche auch sogar unsere Dikasterien \* ansachend, durch alle Stän-

N 3

de

---

\* Davon Dikasteriant, ein Staatsbeamter, von den dümmern Theilen der Bürger und gemeinem Pöbel aber spotweis Dienstler genannt, hergeleitet wird.



de, bei den Gelehrten, bei den Handels- und Bürgerstand der ersten als zweiten Klasse \* so wohl besonders aber bei den herrschaftlichen Primaplanisten \*\* nach und nach sich eingeschlichen und bis zum letzten Domestiquen beiderley Geschlechts also um sich gefressen hat. Daß

4teno

\* Nach den alten Bürger-Musterungs Akten, war ehedem nur eine Gattung der Bürger, nämlich iener, welchen auf das nach ausgehaltener Lehrzeit von ihnen erlernte Handwerk, oder Profession das Bürger und Meisterrecht verliehen wurde. Dahero solche künftig, und ganz billig Prämterbürger, oder Bürger der ersten Klasse zu verbleiben haben. Dagegen jene welche auf irgend ein Gewerbe, so sie zwar treiben, aber nie erlernen, in Folge der festgesetzten politischen Titular Anordnung, Bürger en Second, oder Bürger der 2ten Klasse zu benennen seyn werden. Mit hin muß es künftig also lauten, dem wirklichen Prämter-Bürger und Meister Schnelder, Schreiner, Klampferer ic. dann dem wirklichen Sekondbürger, Wein- oder Bierwirt, Kaffeesteder, Kästfacher, Greiffler ic. zu zustellen.

\*\* Darunter werden keineswegs die herrschaftliche Oberbediente, wohl aber die Stall-Küchen- und



atens Viele Leute von vorbesagten Gattungen über ihre Geburt, Vermögen, Stand und Charakter \* die Rolle eines Kavaliers, einer Dame einige Zeit gespielt, in verschiedenen Orten, wo sie unerkannt zu bleiben glaubten, sich vor mehr als sie waren, ausgegeben haben. S. B. Der Sohn jenes Staats-Beamten, an und vor sich, weiter nichts, als ein Supernumerari-Konzipisten = Aktzisten = Praktikantens = Adjunkt, nam die Witwe eines Hofraths an, und seine geliebte Käthl eine Dratziebers Tochter, wurde in die Fräule Katton umgeschaffen: der Sohn jenes Bürgers u. s. w. mußte [sogleich, als er

A 4

Geld

---

Kellermeister, dann Zuckerbäcker, Küche, Kammerdiener (meistentheils die größten Windflügels) und Tafeldecker verstanden, welche nach unserer neuesten Verordnung nicht mehr als Hausoffiziers (den dieser viel bedeutende Titel wird künftig nur dem Militär, und höchstens einigen also dekretirten Staatsbeamten eigen bleiben) sondern als herrschaftliche Primarplanisten, jedoch mit Beibehaltung ihres dormaligen Rangs vor den Livredienten, zu behandeln seyn.

\* Als Beamten = Kaufmanns = Goldarbeiters = Glasers = Müllners u. d. g. Söhne sowohl als Töchter.



Geld unter die Hände bekam, seine eigene kostbare Equipage und Bedienung haben, legte sich eigenmächtig ein Prädikat bei, verschwelgte sein Vermögen, griff hernach das Kapital seiner unvogtbaren Schwester an, über welche er sich zum Verhasen aufgedrungen, machte noch immer den Grossen mit, das ist: buhlte, spielte, debauchirte ganze Tage und Nächte, nahm Geld und Geldes Werth aller Orten, so lange er noch treuherzige Gläubiger fand immerhin unter Verpfändung seiner hochadelichen Pertschaftsfertigung auf, und — ward invisibel.

Anderere hingegen, vorzüglich aber charakterisirte Personen trieben ihre Phantasie in der Kleidertracht, zum Nachtheil ihres aufhabenden Standes und Würde so weit, daß man öfters jenen Herrn Rath in seinen Sturmhut, mit seiner langen Weste und grossen Haudegen für einen Scharfrichter oder Vorsechter — Diesen dicken Hrn. Sekretär mit seinen steifen Rockschesseln, langen Aufschlägen, das Bodertheil mit einer Fabrique von Knöpfen besetzt, und aufgerollten Strümpfen, für einen Wehlmesser oder Holzsezer — den hageren Hrn. Konzipisten, in seinen auf Schlafrokokart gefertigten langen überrock oder Staubmantel; für einen die Saliva-

tions-



tionsskur brauchenden Patienten, diesen Hrn. Registraturadjunkten in seinen runden weissen Hüthigen, locker aufgeschlagenen Chignon, in kopirten Lauferschuhcn, für einen Taschenspieler oder Seiltänzer. Jenen Hrn. Kanzellisten in seiner eisernen Perücke \* im gestürzten Kleid [mit neu eingesetzten Hockermeln für einen herum irrenden Marktschreier oder Zahnbrecher — den jungen Hrn. Akzessisten aber, der auf seinem muthigen Steckenpferd oder Reutpeutsche mit Stiefel und Sporn die Kanzlei frequentiret, für einen Stall Diakonten — und endlich den gnädigen Hrn. Thalhütter — Kanzleidtner und Kammerbothen etc. \*\* in seinen seidenen oder hochglänzten Kleid, so wie dessen gnädige Frau mit ihrer hohen Frisur, steiffen Strickrock und langen Mantel für Personen, welche ganz was anders zu bedeuten scheinen als sie wirklich sind, angesehen hat?

---

\* Eine gewisse Gattung von Perücken, der Komposition nach nur von Eisendrath zusammengesetzt.

\* Warum nicht gar Briefträger von der kleinen Post? nun! das könnte ja auch wohl seyn! weill doch alles was in diesen Blatt steht mit Günst erlogen — seyn soll.



Aus diesen und mehrern derlei triftigen Beweggründen verordnen wir demnach eine neue Kleidungs - Polltzei - Trachtordnung, welche mit 1ten Jener 1782. anzufangen hat, weswegen dann auch in unsern folgend und künftigen Blättern jezuweilen, wegen allzugroßer Mannigfaltigkeit dieses Stoffs einen jeden Stand (die Geistlichkeit, den hohen Adel, und das ohnehin uniformirte Militär, ausgenommen) nach und nach die Weisung, wie sich das Manns- sowohl als Frauenvolk künftighin Standes gemäß zu kleiden haben wird, gegeben werden solle. Erwarten dahero pflichtschuldigste Folgeleistung und drohen euch in widrigen Falle mit Zwangs Mitteln und unserer höchsten Ungnade.

Pr. Wiener Universal Lu-  
gen Magazins Kanzler  
Unwahr, Edler von  
Mendar.



## Vermischte Neuigkeiten.

### Uiberbrieffte Reichs Lüge.

---

Jenen hohen Gast, welchen einige Reichs Städte in verfloffenen Monat May zwischen ihren Mauern zu sehen, das grosse Glück hatten, gefiele es unter andern auch gleich nach seiner Anfunft in einer dieser Reichsstädte, das daselbstige Schauspielhaus mit seiner hohen Gegenwart zu beehren. Das neurige Volk drängte sich haufenweis vor dasselbe, um an seinem angebetteten Oberhaupt die so lang er wünschte sehensuchtsvolle Augenweide zu genessen und ihm Heil und Segen zuzurufen. Der Zulauf vermehrte sich augenscheinlich so stark, daß die vor dem Baalhaus aufgestellte Militar Stadtwache, um dem zu Fuß sich annähernden hohen Gaste Platz zu machen, gegen das vor Freude trunkene Volk, Schärfe gebrauchen wollte; Allein der Menschenliebvolle Fremdling hielt die eben aufreibende Wache bei der Hand nehmend, mit diesen holdseligen Ausdrücke: nicht, mein Freund! mei:



meinetwegen soll Niemand das mindeste Leyd  
geschehen; von dieser Gewaltthätigkeit ab, und  
begabe sich unter einstens in das Operahaus.  
So weit also die glaubwürdigen Nachrichten:  
Nun der Schnitzer: das Volk von dem An-  
blicke dieses rührenden Auftritts ganz betäubt,  
umringte sogleich den Mann, dessen Hand das  
Oberhaupt des Reiches höchst eigenhändig zu be-  
rühren sich gewürdiget hatte, jeder wollte der er-  
ste seyn, selbe verehrungswürdig zu küssen. Die  
Menge des Volkes war viel zu überlegen, als daß  
man derselben Einhalt thun konnte, das Hand-  
küssen wurde also Abends nach 7 Uhr angefan-  
gen, und dauerte durch 30 ganzer Stunde bis  
an den 2ten Tag gegen Mittag, allwo dem die-  
se ganze Zeit ohne Speise und Trank zu verblei-  
ben genöthigt und halb todt geküßt wordenen  
Mann, eine Art von Ohnmache anwandelte;  
Nicht genug! deme ohngeachtet war vielmehr  
das mittlerweile von allen weit und breiten  
Gegenden noch heftiger als zuvor herbeigeeilte  
Volk, um ihre gleichmäßige Ehrerbietung ihn  
zu bezeigen, weder mit Güte noch Schärfe ab-  
zutreiben. Daher wurde für rathsam be-  
funden, und mit Genehmhaltung des Handkus-  
ses Inhaber sowohl, als einhelliger Bewilligung  
des Kusflüsternden Volkes von Seite des Magi-  
strats





strats verordnet. Daß jedermann, der entweder das Glück zu diesem Handkuß zu gelangen schon gehabt, oder in die Zukunft haben wird, so viel ihm beliebt nach eigener Willkuhr, keiner aber weniger als ein Bagenstück zu dem Ende beitragen solle, damit der um seine rechte Hand zu verkürzen kommende Mann, weiln dieselbe zum ewigen Andenken allendlich schon abgenommen, einbalsamirt, und also wohl verwahrter, Kindern und Kindskindern zu ewigen Zeiten zu küßsen gegeben werden muß, erstens: sammt seiner Familie und Nachkommenschaft bloß von dem abfallenden Interesse lebenslänglich reichlich versorget, das Kapital selbst aber zweitens: nach Abschlag der wenigen Kosten, so die dassige Schatzkammer um die Verwesung dieser Hand hindanzuhalten, jährlichen auszulegen hätte, wenn zu Erkaufung eines Reichslehen die Gelegenheit sich an Händen geben dürfte, verwendet werden solle: massen von jenen 374658 Seelen so binnen dieser kurzen Zeit die Handkuß Re- vie passiret, allbereits schon über 20000 Thaler eingegangen sind.





CABALA TABULA.

---

Hochgeehrter Herr Universal Lügen Magazins-  
Direktor!

Sie haben in ihrer Ankündigung Beiträge verlangt, hier haben Sie eine zwar kleine, aber Geheimnisvolle Piece, es ist eine Probearbeitung aus einem hebräischen Manuscript betitelt: das gesprengte Lotto di Genova. Der Verfasser will durch unzählige Proben bereits dargethan haben, daß man in jeder Ziehung, unter sechs nach seiner Anleitung zum Produkt ausfallenden Nummern allzeit ganz gewiß wenigstens eine Nummern mit Verlässlichkeit zum voraus errathen müsse. Das wäre genug: Nur macht er die Anmerkung, daß jener, so die Ausarbeitung zum Stande bringt, auf die ausgefallene 6. Zahlen zu seinem eigenem Vortheil selbst nicht spielen dürfe, wenn anders der glückliche Erfolg von erwünschter Wirkung seyn solle. Ich überzende Ihnen dahero auf den unter 21. Julii für

Bdh



Böhmen, Mähren und Oesterreich angefügten  
Ziehungs Tag die regelmäßige Ausarbeitung \*  
mit dem weiteren Beding, daß, wenn der Er-  
folg meiner Verheißung der Erwartung des  
Publikums entsprochen haben wird, Sie Herr  
Direktor die Abschrift dieses Geheimnisses an  
eigene Kosten zum Druck zu befördern, von  
der ersten Auflage die Einnahme mir zu über-  
lassen, den weitem Verschleiß aber zu ihrer Ent-  
schädigung sich gleichwohl zuetgwen zu können,  
verbunden und gehalten seyn sollen.

Ich bin Dero

Cabalirender Dieners  
Estrato positivo.

N. S. Unter uns geredt: Ich dächte sie  
könten mir wohl die Gefälligkeit erweisen, und  
diese Numern ohne Nachtheil in ihr erstes Wo-  
chenblatt, mit einbringen, weil sie für die Rich-  
tig- oder Unrichtigkeit derselben eben nicht Bür-  
ge seyn dürfen.

Kab-



## Vermischte Nachrichten.

---

**K**abener hat eben so unrecht nicht, wenn er schreibt: dem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand.

Dieser Tagen circulirte bei allen Hofstellen eine Nobilitirungs Intimation unter andern des Inhalts: daß der Herr N. N. sey geadelte und ihm das Prädikat von, Gratis verliehen worden.

Ein Hofrath, der eben über seinen Referat saß, als selbe seinem Departement zugestellet wurde, laß, und überlaß sie noch einmal.

Und als er den Sinn derselben sich eigen gemacht zu haben glaubte, sagte er voll Verwunderung: das hab ich Zeit Lebens nie gehört, so heißt der Herr N. N. dormalen also, Herr von Gratis.

---

Ganzjährige Pränumeration wird noch von hiesigen mit 2. fl. 15. kr. von auswärtigen Liebhabern aber nicht anders, als mit 2. fl. 45. kr. angenommen, wofür letztere aber ihre Stücke postfrei erhalten.

Wiener: universals  
Lugen Magazin.

---

---

II. Stück.

---

Freytags den 20. Julius 1781.



Krieg über Krieg!

Wie? wann? wo?

**A**n den Gränzen Schlessens ist ein Spton,  
so von Geburt ein Amerikaner, einem  
meiner Uiberreiter in die Hände gefallen. Zum  
Geyer! wie ist der Kerl dahin gerathen? das  
weis ich nicht. Und wie sah er denn aus?

Von aussen sah man nichts, seine Gesichtszüge waren übrigens sehr blendend, und versprachen viel, mit einem Worte: und nach allen Regeln der Symetrie gebaut war der Kerl.

B

Der



Der Häfcher ein Bursche ( der fast allen Potentaten Europens gedient hat ) kam auf den Einfall ihm den Mund zu visitiren , und siehe ! — da fand er lauter kleine weisse Blätzerchen auf der Zunge, und im Gebiete des Mundes. Halt Bestie! rief er aus, du hast wichtige Lügen, nur raus damit —

Nicht doch, erwiederte der Inquisit, es sind nur Pfiffe.

Auf der Stelle wurde alles confiscirt, und Stück für Stück, um unterwegs der Verwesung zu steuern nach Aegypter Art einbalsamirt, und so in mein Magazin geliefert.

Doch fand sich bei Eröffnung desselben die ganze Materie aufgelöst; der ganze Kram war zu meinem Erstaunen in folgend = prognostisches Chronographikum übergangen.

Ingens præDICItVr & IneVItabile  
beLLVM TeVtonIbVs.

Der Britten hIzIges Krlegs = FeVer  
Verbreltet sICH Vber Vnser DeVtSCHe  
Land,



Sie wißt ihrs. Sagt also nach der Hand  
nicht, daß ichs euch nicht vorgefagt habe.

Hyder Ali will es nun einmal so, und  
nicht anders haben.

Dieser unerschrockene Anführer der Ma-  
ratten hat bekanntlich einen herrlichen Sieg wi-  
der die englisch ostindische Truppen erfochten, die  
einem englisch gesinnten Nabob zuständige Stadt  
Merkot mit Sturm erobert, u. s. w. Damals  
schon hatte er sein System gefaßt, und diesem  
zu Folge ergienge auch alsogleich jener Macht-  
spruch: Glück, oder Unglück! erfolgt letzteres:  
dann bleibt beschlossn Engellands Sache, soll  
Deutschland entgelten. (\*)

B 2

So

---

(\*) So gehts: warum haben doch die Engländer Vor-  
gänger seyn, und den Schwarzen die Landstrasse  
nach Europa zeigen müssen? Sie hätten ja diesen  
Weg auch um ein Jahrhundert später wandlen  
können, so würde einem Asiaten nie was solches  
getraumet haben: Aber eben gerade ist, da eine  
große deutsche Macht für Englands Sache ihres  
eigenen Interesse wegen doch nicht gleichgültig seyn,  
und dadurch solche Vortheile sich versprechen kann.



So weit reichen die Hauptausfagen dieses abendtheuerlichen Landstreichers, der sonst zu nichts geheime Aufträge haben will, als sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands umzusehen. — Gut! es könnte ja auch so seyn, — doch, er sitzt noch zu feste als daß er mir so glatt weg entrinnen könnte.

In seinen Mienen ließt man ganz besondere Sachen, vorzüglich scheint er auf die Schönen sehr aufmerksam zu seyn. Kurz: lauter verschmiztes Zeug steckt in dem Kerl. —

Sollte was aus ihm zu ersolkern seyn, dann, liebe Leser und Leserinnen wird meine Ausbeute die eurige seyn.

Ein

---

über welche wiederum eine oder die andere Posten, wo nicht eifersüchtig, wenigstens aufmerksam werden muß, so ist nichts leichter, als das letztere, die Avantgarde, ihr allirter Syder Ali aber die Krieggarde (massen die Perser, Tartarn, und Türken demselben seine Staats-Bistte nicht erschweren, sondern viel mehr Thüren und Thore eröfnnen wollen) in Deutschland formiren können a.





## Einleitung zur politisch = patriotischen Kleider = und Trachtordnung.

Das ganze Publikum muß nothwendig in gewisse Klassen getheilet werden, je nachdem die Bestimmung jedes einzelnen Gliedes den Leitfa- den dazu giebt. Und da, wie bereits in un- serem Kleider Patent bemerkt worden, die Geis- tlichkeit, der hohe Adel und das Militär aus dieser Klassifikation wegzubleiben haben, so fan- gen wir bloß von dem Leonischen Adel an, und schließen bei dem Gesinde.

### Klassen des männlichen Geschlechts.

- 1 Klasse geadelte Personen.
- 2 — Hof- und Staatsbeamten.
- 3 — Gelehrter Stand.
- 4 — Freikünstler.
- 5 — Handelsstand.
- 6 — Herrschaftliche Oberbedienten.
- 7 — Prämier Bürger und Meister.
- 8 — Bürger en second.
- 9 — Herrschaftliche Primaplanisten.
- 10 — Profession und Handwerksgefallen.



- 11 Klasse Liberale Bedienten.  
 12 — Professions Pfluscher und Stöhrer.  
 13 — Tagelöhner und wirkliches Hausgesind.  
 14 — Tagabunde, Landlaufer und dienst-  
 loses Gesinde.

Diese Klassifikation zum Grunde genom-  
 men schreite ich also heute zum Anfange meiner  
 Verheißung, und es wird die weitere Bearbei-  
 tung im Detail nach Verstattung des Raums  
 in meinen künftigen Blättern vorkommen.

Erste Klasse. Hieher gehören alle geadel-  
 te Personen, welche keinen herrschaftlichen Hof-  
 statt führen, sie mögen bedienstet oder unbe-  
 dienstet seyn, eine Kunst, Gewerbe, oder Hand-  
 thierung treiben, welche sie immer wollen, nur  
 mit dem Unterschied, daß die Unbediensteten sich  
 ausser gewissen Kleinigkeiten nach eigener Willkühr  
 zu kleiden, die übrigen aber keine andere als  
 eine ihrem Stand und Karakter angemessene  
 Tracht zu wählen haben.

Zum Kennzeichen des Adels sollen die Glie-  
 der dieser Klassen, nach ihren Uniformen,  
 oder willkührlichen Staatskleidern zur lin-  
 ken Seite der Rocktaschen ihr angebohrnes  
 Diploma Insignel in einem vergoldeten Kapflein  
 mit



mit einer goldenen oder silbernen Quasten, so mit eben der Seide von jener Farbe; welche sie in ihren Wappen oder Feldern führen, vermengt seyn muß (gelb und schwarze Melange allein ausgenommen) zu tragen berechtigt seyn. Zum Unterschiedzeichen aber, und damit jedermann wissen könne, ob sie ihre adelichen Vorrechte entweder ihren eigenen, oder den Verdiensten ihrer Voreltern, oder wohl gar keinen von beiden, sondern bloß der klingenden Münze zu verdanken haben, werden besagte Kapseln und zwar der ersteren mit der Innschrift *pour les propres merites*, der zweyteren *pour les merites de mes anciens*, der letzteren aber *pour l'argent content* zu bezeichnen seyn. Doch erlauben wir noch einigen dieser Herren, besonders jenen, mit welchen die sonst unpartheyische Natur bey Ausspendung der Geistsgaben etwas zu sparsam umgegangen ist, daß sie diesen Naturfehler mit einem weissen Federhut bedecken, statt der so bescheiden als häuslichen glatten Kleidertracht, auch auffer der Galla bortirt, und um dem gemeinen Manne und dem Pöbel, das Recht begreiflich zu machen, was sie wirklich von Geburt aus sind, in Schuhen mit rothen, oder gesporneten Stiefeln mit hohen Absätzen so gravitatisch, als sie nur immer können, einhertreten dürfen.

Ulbrich



Uebrigens soll denjenigen, die sich des ein oder andern der letzteren Vorzüge prävaliren, hiermit ausdrücklich befohlen seyn, daß sie zu Hinanhaltung einer leicht möglichen Hirnentzündung auf jede Sattung der Schminke und wohlriechenden Wässer, welche gar leicht das wenige Eranium so sie haben, noch mehr zur Blödsinnigkeit reizen könnte, ordentlich Vorzicht thun, zur Entschädigung dessen aber, und besonders wann ohnehin der rechte Zeiger schon in Unordnung wäre, raumen wir denenselben die Befüg- niß ein, nicht nur zwey sondern auch drey und mehrere Sackuhren, und in Ermanglung dieser so viele einschichtige Uhrketten, oder derley Bänder, als immer irgendwo angebracht werden können, anzuhängen, die übrige kleine Monzirungsforten hingegen werden den Geschmack dieser Herren vollkommen überlassen.



Die weitere Pränumeration wird künftigt nicht mehr in der Geroldischen Buchhandlung, sondern bey Herrn Franz Leopold Grund, burgerl. Buchbinder bei St. Stephans grossen Hauptthor, jährl. à 2 fl. 15 fr. angenommen, allwo auch jedes einzelne Stück um 4 fr. zu haben seyn wird. Daher die dermahligen Herrn Pränumeranten ihre Stücke künftigen Freytags den 27. July anfangend, eben allda können abholen lassen.



Wiener: universals  
Lugen Magazin.

---

---

III. Stück.

---

Freytags den 27. Julius 1781.



Politisch patriotische Kleider: und  
Trachtordnung.

Zweyte Klasse.

**D**iese bestehet aus Hof- und Staatsbeam-  
ten: solche werden nach dem bestehen-  
den Antrag, nach welchem in Hinkunft  
alle Dikasterien und Aemter nur unter vier Hof-  
stellen einzutheilen sind, mit Röcken von zwey-  
erley, mit Westen, Kragen, Ueberschlägen und  
Beinkleidern von einerley Farbe, jedoch letztere  
von heller oder dunklerer Gattung karaktersmä-  
ßig uniformtret, und in zwey Divisionen abge-  
theilet werden, wovon eine jede sich wieder Kom-



pagnieweiß mittels gelber und weißer Knöpfe zu unterscheiden hat.

Nach diesem Satze bekommt die erste Division grüne Röcke mit hell rothen Westen, Beinkleidern, Kragen und Ueberschlägen, von welcher die erste Kompagnie gelbe, die zweyte aber weiße Knöpfe, auch nach Maas der Knöpfen goldene und respektive silberne Borten an den Hüten, Röcken und Westen zu tragen hat. Im Dienste werden glatte Hüte ohne Borten, und schwarze Beinkleider und zwar letztere wegen der üblen Gewohnheit, so viele dieser Herren, welche in Gedanken die nasse Feder in die Beinkleider und Strümpfe abzuwischen pflegen, bereits angenommen, verstattet.

Der zweyten Division werden Hechtengraue Röcke mit dunkel rothen Westen, Beinkleidern, Kragen und Ueberschlägen, auch den 2. Kompagnien auf den Fuß der ersten Division die Verschiedenheit der Knöpfe und Borten vorgeschrieben, übrigens aber stehet diese mit jener durchaus unter gleichen Verbindlichkeiten.

Nun haben wir zwar mittelst 4. Hoffstellen  
 (eine jede für 1. Kompagnie, 2. aber für 1  
 Di



Division angenommen, ) und das ungeheure Staats- Personale regelmäßig unformirtet, allein da jede dieser Stellen wider so viele Departements, letztere aber so häufig als verschiedene, und fast weit mehrere untergeordnete einzelne Chargen und Charakteren unter sich haben, als kaum bei einer ganzen Armee anzutreffen sind; so können wir nicht umhin die Verschiedenheiten des ein so andern durch besondere Kennzeichen auffallender zu machen: Jede Gattung vorbesagter Uniforms- Knöpfen soll daher mit einigen verzogenen Buchstaben bezeichnet seyn, dadurch also das Departement, worunter dieser oder jener eigentlich gehört, ganz erhoben ausgedrückt werden wird. Den Charakter eines jeden von eben und derselben Hofstelle und Departement aber werden folgende Unterscheidungszeichen hinlänglich bestimmen.

Allen Staats und Hofrathen so wie jenen, die mit ihnen in gleichem Range stehen, wird zur Galla eine zwey Finger breite, einfache Vortirung des ganzen Uniforms, im Dienst aber nur den Kragen und die Ueberschläge so zu vortiren eingeräumt.



Die Regiments und Regierungsräthe, Departements Vorsteher, und alle von einem solchen Range, wenn sie jenen nicht subordiniret sind, haben sich durchgängig wie obige zu benehmen, doch soll die Vortirung nur einen Finger breit seyn.

Die Sekretarien und alle im gleichen Charakter stehende Beamten tragen zwar nur glatte Uniforms-Röcke, übrigens aber gleiche Weste mit den Hofräthen.

Auf eben diesen Fuß haben die Konzipisten und übrige hieher gehörige Beamten gleich den Regiments und Regierungs-Räthen nur die Westen Fingers breit einfach zu vortiren.

Die Kanzlisten und ihres gleichen sollen nur in glatten Uniform mit 2 goldenen oder silbernen Litzen auf den Kragen sowohl als Ueberschlägen zu erscheinen haben.

Die Aktzeffisten durchaus wie die Kanzlisten jedoch ohne Litzen.

Endlichen die Thürhüter, Kollisten, Kanzleiblenner, Heizer, Cammerboten ic. haben zwar  
 feis





keine Uniformen, sondern ihre eigene Kleidung, und zwar von eben der Farbe, wie das Departement, wozu sie gehören, folglich auffer den Knöpfen, mit gleichen Kragen, und Ueberschlägen wie der Rock ist, zu tragen i gleichwohl sollen alle ihre Knopflöcher mit der nämlichen Seide und Kamelhaar von jener Farbe wie das Departement, worunter sie stehen, die Uniforms Weste trägt, ausgehehet werden. Die übrige Adjustirung besonders des Kopfes, wird bei diesen Herren nicht so leicht, als man glaubt, zu erzielen seyn. Alle mögen demnach ihr eigenes oder ein entlehntes Haar zurückgekämmt in einem geflochtenen Zopfe, zu beiden Seite mit einer Locke durchaus gepudert tragen. Sämmtlichen vorbesagten Chargen auffer der letzteren, wird auch anmit die Befugniß eingestanden auf ihren Hüten eine kleine, auf dem Seitengewehr aber eine grössere schwarze mit Gold aufgelegt oder gestickte Masche anzumachen.

Sizt haben wir also unsere uniformirte zwey Staats Divisionen zu Fuß. Daher wollen wir die stärksten aus ihnen zu Grenadiers wählen, um mit selben einen Granadierzug formiren zu können.



Zu diesem Ende hat jede von vorbesagten Divisionen eine gewisse Anzahl, aber nur die Ausgesuchtesten, etwa von den Buchhalterey-Rassen-Taxamts- und Hauptmannths Beamten hiezu abzugeben, welche zwar den ihnen vorgeschriebenen Uniform beizubehalten, statt der Hütze und Degen aber mit lakirten Kasquets in derley mit dem verjogenen Divisions Namen vergoldeten Schildern, und Sabeln zu distinguishiren seyn werden. Uebrigens aber wird allen zu Schonung der Uniforms ein derley Ueberrock, Kaputh, oder Frak hauptsächlich im Dienst zu tragen ohnbenommen bleiben, wie dann auch sämtliche ihre bisherige Kleider zwar auch im Dienst, aber wohl gemerkt \* nur unter obigen Uniforms Ueberrocken, ausser demselben aber durch drey und mehrere Jahre fortan gleichwohl benutzen können, in welcher Tracht hingegen sie die Hüt- und Seitengewehrs-Ehrenzeichen abzulegen haben werden.

Ver-

---

\* Unter dem Worte Dienst werden die Amtskunden verstanden: wenn demnach Jemand zu solchen Stunden ohne erheblichen Ursachen in eigenen Kleidern betreten wird, solle er nach den neuesten Gesetzen behandelt und jederzeit, nach dem Verhältniß seines Gehalts mit einer Geldstrafe belegt werden.



---

## Bermischte Neuigkeiten.

**V**on den häufigen Brochüren, welche seit der bestehenden Preßfreiheit ans Licht getreten, sind einige zum weiteren Verschleiß in fremde Länder versendet worden; hievon hat sich unter andern auch eine ziemliche Anzahl in Berlin eingeschlichen. Nicht volle drey Stunden hatten sie daselbst ausgeruhet, als schon der Verbot ergienge: man solle keine von allen diesen Ptecen bey 50 Thlr. Straffe weder kauffen, noch verkauffen. Sie mußten also augenblicklich wieder in ihr voriges Nichts zurückkehren, und sich als blossе Makulaturen der Papierstampf unterwerffen. Und warum das? qui capit, capiat.

Die gerächte Verfolgung ober der Kavalerieritt ins Kloster.

**E**ine gewisse Frau drange seit langer Zeit stets in ihren Herrn, er möchte doch einen ihrer Domestiquen, dessen Physiognomie sie unmöglich länger mehr ertragen könnte, seines Dienstes entlassen. Der Mann jederzeit zufrieden mit der guten und getreuen Aufführung dieses Dieners, nahm einige Zeit billigen Anstand diesfalls einzuwilligen. Was geschah? die Frau hatte nun einmahl beschlossen mit ihren Gesuche durchzudringen; und welcher gefühlvolle Damon wird seiner

ge=



geliebten Philis eine solche Kleinigkeit schlechter dings versagen? dem getreuen Storax wird daher seine Bedienung alsogleich und mit dem Beisatz aufgekündigt, daß er selben Tage noch, das Haus verlassen sollte. Ganz betroffen über die unerwartete Belohnung, fiel der redliche Diener seinen Herrn zu Füßen, und bat, ihm doch wenigstens die Ursache dieser gähen Veränderung, um seinen etwa wider Willen begangenen Fehltritt in Hinkunft verbessern zu können, nicht zu verhehlen. Der Herr, so an ihm keinen Fehler auszuweisen hatte, sagte nur so viel: Ich bedarf deiner weiteren Dienste nicht mehr, und — kurz um, meine Frau will dich im Hause nicht länger gedulden. Gut! erwiderte der Brodlose, eine einzige Bitte noch mein Herr! erlauben Sie also, daß ich nur heute Nacht noch im Hause zu ebener Erde mich aufhalten möge, des kommenden Tages sollen sie von der Ursache meiner Verfolgung überzeuget seyn: Ward akordirt. Des andern Morgens kam der Bediente, rufte den Herrn durch ein Fenster klopfen, führte ihn ganz leise in das Gemach der Frauen, und zeigte ihm — eitel leeres Blendwerk, den bloßen Schatten eines raschen Partheygängers, welchen die Sonnenstrahlen durch eine Klumpe des Fensterbalken an der Seitenwand so natürlich zu Pferd präsentirten, daß der Mann, bei welchen die Einbildungskraft überspannt wurde, gleich auf der Stelle seine Frau einsperrete, allwo sie den Vergänglichkeiten der Weltfreunden nachdenkt.

---

Auf die lotterte Ziehung den 1. Augusti 1781.  
sind folgende Pro. bearbeitet:

13. 14. 78. 32. 84. 16.

Wiener= universals  
Lugen Magazin.

---

---

IV. Stück.

---

Freytags den 3. Augusti 1781.



Politisch patriotische Kleider= und  
Trachtordnung.

Dritte Klasse.

Diese ist den Gelehrten eigen. Aber! wird es wohl so leicht seyn, alle diese Herren, deren gemeiniglich die meisten (ich sage nicht alle) und fast ein jeder derselben mit Erlaubniß zu sagen, wieder einen anderen Sporn hat, so glatterdings mit ihrer Kleidertracht unter einen Hut zu bringen? das mögen sie gleichwohl pro et contra untereinander ausmachen; von uns wird nun ein für allemal festgesetzt; daß alle wirklich gelehrte und graduirte

D

Perce



Personen von nun an überhaupt die schwarze Farbe vorzuzählen haben. Jedoch soll zum Unterscheidungszeichen von welchen Gattung der Gelehrten ein jedweder sey, folgendes zur Richtschnur dienen.

Die Advokaten, Procuratores, und Agenten werden ihre Kleider mit schwarz agatsteinenen Knöpfen besetzen, daneben aber sich setzene karmesinroth zurückgeschnallte Halsbinden und derley Strimpfe belegen, ihr eigenes wenigstens dem Anscheine nach so gemachtes Haar rückwärts in einen Haarbeutel von mitterer Größe einschlagen, zu beiden Seiten zwei abgetheilte Locken in einer Reihe tragen, und also bei jedem actu publico zu erscheinen haben. Die sogenannte Advocati Demiphori \* unter ihnen aber werden statt des schwarzen Haarbeutels sich durch einen ebenfalls karmesinrothen Apendix (worinnen die neue gegen der alten um zwei Drittel verringerte Gerichts- Unkosten und übrige Kanzley Gebühres Taxordnung in Form eines Klage- Libell sorgfältig verwahrt werden solle) von selbst auszeichnen.

Me=

---

\* Sene, so die Prozesse gerne lang aufziehen.



Mediziner und Wundärzte unterscheiden sich von ersteren durch Seiden mit Kamelhaar vermengte Knöpfe, einer langen weissen doppelt um den Hals gewunden und auf die Brust herabhängend mit Krepinnen besetzten Binde, zur Galla mit weiß, sonst aber mit schwarzen Strümpfen: den Kopfsputz betreffend, werden die Mediziner ihr gelehrtes Haupt mit weissen, die Wundärzte hingegen mit schwarzen grossen Knotten Perrüquen zieren, und ohne selber keiner in unseren Erblanden ad praxim zugelassen werden.

Die glücklichere unter ihnen, sowohl junge \* als alte (dann von der Untrüglichkeit seiner Kunst ist ohnehin ein jeder in voraus überzeugt) die glücklichere also, werden sich ihres eigenen Interesse willen hierzu um so geneigter herbeilassen, weil ihnen in dieser Tracht die Witsiten noch so, wie vorhin gewöhnlich, werden bezahlet werden: dagegen die übrige, das ist die unglücklichere in ihrer Kunst, so ohne derley Diskinktionszierde irgendwo practice eintreten

D 2

wol-

---

\* Deren zählten wir bereits so viele, daß wir fast keinen Patienten seinen eigenen Ordinarium anweisen könnten.



wollen, der neuesten Sanitäts Taxordnung zu Folge, für jede ihrer Visiten, und zwar in der Stadt nicht mehr denn 12 und höchstens 15 kr. in denen Vorstädten aber nur 7. und respective 10 kr. und diese erst dazumal, wenn sie den Patienten wieder hergestellt haben, anzuverlangen berechtigt seyn sollen.

Philosophen werden von eben dem schwarzen Tuch, wovon ihre Kleider gemacht, auch ihre Knöpfe überziehen lassen, und sonach in schwarzledernen Beinkleidern, und Kappenstifeln mit einem viereckigt gestolpften Hut in rund gestutzten Haaren einherwandeln.

Dichter von Profession hingegen sind von obigen nur in deme unterschieden, daß sie sich gar keiner Knöpfe, deren statt aber wo es nöthig seyn wird, gleichwohl der Haffeln bedienen können. Ubrigens aber werden sie glatts köpfig in aschenfarben Strimpsen und gebundenen Schuhen mit einer rothen Mütze einher treten.

Alle übrig unzeitige Gelehrte, brodlose Autoren, und hungerige Schriftler, denen die heutige Pressfreyheit etliche Groschen zu verdienen





blenen erlaubet, machen von obtiger Regel einen Ausnahm. Diese tragen sich durchaus buntschäckig mit strohenen Epoulets zu beiden Seiten, das Oberkleid mit Fuchsschwänzen und grossen Schellen behangen, die Haar nach Chineserart bis auf den Scheitel des Hauptes in die Höhe ragend, übrigens ganz abgeschorren, in geflochtenen Schuhen, mit einen gespizten grünen Hut.



### Vermischte Neuigkeiten.

Dieser Tagen ist einen reichen Juden, während als er sich des neuen Bades in der Brigittenau bediente, von ungefehr ein Ring mehrere tausend Gulden Werths in die Donau gefallen. Der Hebräer versprache im grössten Ehröcken demjenigen eine Belohnung von 100 Spezies Ducaten zu geben, welcher ihm sein verlohrenes Kleinod wieder bringen würde. Es fehlte so gleich an Leuten nicht, die durch diese Verheissung angeiffert, sich hierzu gebrauchen liessen. Der Ring ward in balden von einen oberländisch einaugichten Schiffknecht gefunden, und dem E:  
gen:



genthümer eingehändiget; allein dieser vermiffte fogleich zwey der kleinften Seitenbrillianten an felben, und wollte daher den künftlichen Waffertretter die verfpochene Belohnung nur zur Helfte bezahlen, weil er ihm das verlohnte Gut nicht in Ganzen zurückgebracht hätte. Was gefchah? dann wozu verleitet nicht die Gewohnfucht die meifte der Sterblichen! Und unfere Waffermans wollte einmal die 100. Dukaten für voll haben. Er gieng nochmals unter Waffer, und bliebe ohngefehr ganze drey Stunden unter felben: man gabe auch schon alle Hoffnung auf, ihn jemals wider zu fehen. Endlichen — beiläufig eine Stunde weit von diefen Wafferbab kam er wider ans Land, und brachte auch glücklich die abgängige zwey kleine Brillianten mit, wofür er also die wohlverdiente 100. Dukaten auf der Stelle einftroh.

Schreiben eines Sekondbürger an den  
Verfaffer diefer Blätter.

Mein Herr Hauptlugenbeutel!

Sagen Sie mir doch einmal, woher haben Sie das Recht eine Klaffifikation unter der Bürgerschaft einzuführen, und mich fowohl,  
als



als mehr ansehnliche Bürger meines gleichen, die wir eben just kein Handwerk oder Profession erlernen, mithin kein Meisterrecht auf unser Gewerbe erhalten können, so glatterdings den ersteren nachzusetzen, und uns andurch gleichsam lächerlich zu machen, Unter uns geredt, die Handwerker und Professionisten, sind wo nicht weniger, dennoch um keine Pfeiffe Toback mehr, als wir: Wissen sie wohl! daß obschon nicht ich, dennoch mehrere von uns, so gut, als sie studiret haben? Wissen sie auch, daß es Leute unter uns giebt, welchen die hohe Obrigkeit ganze Gemeinden anvertraut, und selbe darüber als Richter aufstellt, unter welchen sich die Herrn Prämterbürger zu stehen müssen gefallen lassen? Wissen sie weiter, daß wir aus unseren Mittel Männern aufzuweisen haben, die zum Theil unter all jenen Klassen, denen sie den Vorzug vor uns einräumen, bereits schon waren, und zum Theil, wenn sie nur wollten, annoch unter selben seyn könnten? Allein, sie überlegten das bekannte Sprüchwort wohl: Was helfen Titel ohne Mitteln? Und endlich wissen sie dann auch (nein das können sie unmöglich gewußt haben) daß nicht wenige von uns so gar Herren des äusseren Rathes sind? — und von letzteren dieser würdigen Männer, habe auch  
ich



ich die Ehre ein Mitglied zu seyn, ohngeachtet  
 ich nie lesen (sonst könnte ich einer der ersten  
 Stadtwirthe seyn) wohl aber nach der Hand  
 aus dem Fundament mit der Kreide etwas schrei-  
 ben gelernt habe.

Der Beschluß folgt künftig.



Da ich so glücklich ware, von einer unbe-  
 kant- großmüthigen Hand (welche etwa durch  
 Benutzung jener 6. Lotteriezahlen, so ich in  
 meinen ersten Stück auf den 21. July bestim-  
 met hatte, einen Gewinn erhalten haben mag)  
 mit einem angenehmen Geschenk beehret zu wer-  
 den, so finde ich mich auch verpflichtet, nicht  
 nur allein den schuldigsten Dank andurch öffent-  
 lich abzustatten, sondern habe auch den Autor  
 derselben Herrn Esirato positivo, (von welchen  
 die weitere Ausarbeitung auf die Ziehung un-  
 tern 11. Augusti d. J. \* anmit in Voraus bes-  
 kant mache,) an diesen Präsent zur Helfte  
 Theil nehmen lassen.

---

\* 3. 13. 26. 12. 64. 18.



Wiener= universals  
Lugen Magazin.

---

---

V. Stück.

---

Freytags den 16. Augusti 1781.

---



Politisch patriotische Kleider= und  
Trachtordnung.

Dritte Klasse.

**F**reikünstler: Diese werden wieder in zwei  
Klassen abgetheilt, als: in die Akademie  
Mitglieder der einigigt= bildenden Kün-  
ste, und in die übrige Freikünstler, welche der  
Akademie Freiheit nicht genießen.

Erstere werden sich von letzteren zu Folge  
der Akademie Freiheiten durch ordentliche Uni-  
forms unterscheiden, hierzu aber die franzblaue  
Farbe zu Ubersäck und Beinkleidern mit rosen-  
far=



farben Kragen, Überschlagen und Westen in vergoldeten Knöpfen wählen.

Daher werden sich die Direktores und Akademie Rätthe in Gemäßigkeit der Hofrätthen adjustiren.

Die öffentliche Lehrer dieser Künste aber zeichnen sich durch derlei Uniforms in Gold mit rosenfarber Seide vermengt = dann mit Krepten besetzten Spangen und einer zwei Finger breit bortirten Weste ganz deutlich aus.

Alle übrig wirkliche Akademie Mitglieder demnach erlangen also auch das Recht andurch sich eines derlei glatten Uniforms mit einer Fingers breit bortirten Weste zu bedienen.

Nur muß der Kopfspuz in allen uniformsmäßig übereinstimmen. Zum Unterscheidungszeichen, von welcher Gattung der freien Künste jedes dieser Akademie Mitglieder \* seinen Charakter herleite, wird ihnen der vorgezogene Name  
je-

---

\* Als Maler, Bildbauer, Architekt, Gravierer, Kupferstecher, &c.



jener Kunst, zu welcher sie sich bekennen, an die Weste nächst der Brust mit einem lichteblauen Band zu hangen, gestattet.

Die Ehrenzeichen auf dem Hut und Degen werden weiße mit kleinen goldenen Spitzen eingefasste Maschen seyn.

Die zweite Klasse der Freikünstler hingegen, ob schon sie die Akademie Freiheit nicht genieset, mithin zur Uniformirung nicht qualificirt ist, hat dennoch die Befugniß sich Staatskleider von eben der Farbe des obbeschriebenen Uniforms mit massiv goldenen Knöpfen, jedoch mit gleichen franzblauen Überschlügen, und rosenfarben Unterfutter, die Westen aber nach eigener Willkühr beizulegen.

Hierunter aber sind die Skolaren und Gesellen ein so anderer Freikünstler nicht verstanden. Diese tragen eine glatte ehrbare Kleidung ohne Gold noch Silber, weder Degen noch sonstiges Seitengewehr, glatte Hüte mit einem verzoheten Knopf, auf welchem der verzohene Name jener Kunst, welcher sie obliegen, ganz erhoben ausgedrücke zu sehen seyn wird, und un-



terscheiden sich endlich von anderen durch frantz-  
blau- und rosenfarbe Stockbänder.

Sollten aber einige von letzteren ein Beden-  
ken tragen sich nach unsrer Vorschrift zu beneh-  
men, so verweisen wir sie an eines ihrer Mit-  
glieder, den Verfasser: der Gedanken über die  
Kleidertracht in Wien.

Nach dessen ihme als einen halb ausgeles-  
ten Buchdrucker Junge gutscheinenden Klei-  
derordnung und aus selber gezogenen Anleitung  
wo es heißt: dürfen sich tragen, wenn sie es  
haben, wie der erste Kavaliere, auffer dem  
daß sie zum Unterschied derselben ein schwarz-  
zes breites Band, wie einen Orden um den  
Leib hiengen u. sie sich gleichwohl zu achten ha-  
ben werden. Dem sinnreichen Erfinder dieses  
schwarzen Bließes hingegen, wird dieses sein Dr-  
densband nach Art der geschwornen Haupt-  
mautsträger auch noch mit mehreren Knotten  
zu zieren, ohnbenommen bleiben.







---

## Vermischte Neuigkeiten.

---

Fortsetzung des Schreiben von einem Second-Bürger an den Verfasser.

Wie siehts also aus Herr Eugenschüpl? wohin gehören derley Wirth, Kaffeefieder, Kaffeestecker, Greißler, 2c. Satisfaktion \* also! oder — Freuen sie sich in voraus Herr Eugen Entrepreneur, dann es sprechen viele herrschaftliche Primaplanisten! ( wie sie selbe betitelt haben ) öfters zum Wein bei mir ein, diese haben sich schon verschworen sich selbst ihre Genugthuung zu verschaffen. Der Stallmeister wird sie ganz possirlich troutiren lehren. Der Küchenmeister will sie durch den Koch lebendig in eine Pastette einschlagen lassen. Der Kellermeister wird sie wie ein Waß abzapsen und ihrem

---

\* Der Verfasser verspricht, bei Sisternirung der Secondbürger Kleidertracht, Genugthuung zu leisten, bis mittlerweile das Gutachten hierüber von der hohen Schul zu Gablitz als wohin er sich diesfalls eigends verwendet, eingelangt seyn wird.



rem Autorwitz mit der Hausenblatter zu Hülfe kommen. Der Zuckerbecker mit dem Taffeldecker einverstanden werden ihnen Zeitlebens kein anderes als bitteres Mandelgebäck aufsetzen, und selbes mit Eischrollen kondiren. Und der Kammerdiener — nun dieser samt seinen Kollegen, sind vollends über sie aufgebracht: der Kammerdiener also, wird sie so lang dappiren, als sie ein Haar im Kopf haben. Gedenken sie an mich, von mir bekommen sie auch für baares Geld nicht ein Glas Wein mehr, ich bin übrigens weil ich es schon bin, aber leyder!

Ihr gutherziger Pränumerant

Bonifazi Einschlag.

Festgesetzte Richterwahl im Prater nächst-  
kommenden Bartholomäitag den 24 Augusti.

**G**esundheit, Bequemlichkeit, und Ersparung waren die Triebfeder durch welche der Verfasser der Vorstellungen des Praters an die Wiener, sie zur Aufsprizung der sogenannten Jägerzeile zu überreden, allen in allen dieser drei Gegenstände gemeinnützig werden wolte; die Deroeweise seiner wahrhaft patriotischen Gesin-



stimmungen sind so untrüglich, so erleichtend, daß wenige seyn dürften, welche diesem heilsamen Rathschlage werththätig beizupflichten sich nicht freiwillig herbeilassen sollten: Und dennoch — dennoch sind wir in der Folge und bis nun zu des Gegentheils überzeugt, und sehen noch immer und alltäglich der allendlichen Zustandsbringung dieses wohlthätigen Instituts sehnsuchtsvoll entgegen, bleiben aber doch immer in unserer gewöhnlichen Unthätigkeit, und setzen viel lieber Bequemlichkeit, Gesundheit und Nutzen auf das Spiel. Da nun unter anderen auch unseren Magazin, welches von daher viele große Lieferungen, selbe aber meistens ganz bestäubt, verdorben und unbrauchbar erhält, ein nicht geringer Schaden und Nachtheil zuwächst, so finden wir uns verpflichtet einen nochmaligen Versuch zu Abwendung so vieler fast unausstehlichen Beschwerden, zu wagen, und von Seiten unser alles mögliche hiezu beizutragen.

Zu diesem Ende, wollen wir alles übrige in seinen guten Bewenden belassen bei der letzten Frage des Verfassers der Vorstellungen des Praters; wer die Unkosten des Ausspritzens bestreiten solle? — — allein stehen bleiben; ich dächte, *qui sentit commodum, sentiat & onus*, das ist:



ist, wer aus dem Prater wesentliche Vortheile, klaren Nutzen und reinen Gewinn ziehet, der könnte wohl auch mit Recht zu einer kleinen Beisteuer, zu Ausnahm und Aufrechthaltung unseres Aufspritzungs = Institut verhalten werden; Und wer sind diese? es sind lauter solche Leute die es haben, geben können, ja wenn sie dieser Verschwernisse überhoben seyn würden auch herzlich gerne geben wollen; Mit einem Worte: das mehr bemittelte Publikum selbst. Gut! wie wäre also die Sache einzuleiten, und der Gedanke durchzusetzen? Durch eine förmliche Richterwahl im Prater. Und wozu diese? Um die allda zu Sommerzeit befindliche Mitgenossen, ohnentgeldliche Insassen, und ihren Nutzen und Gewinn andurch erzielende Gewerbetreibere zur gemeinschaftlichen Handanlegung, nicht etwa durch eine angemessene Geldbesteuer aus eigenen, sondern nur durch getreue und werththätige Einkassir = und Abführung der von dem mehr bemittelten Publikum erlösenden Beiträgen, zu Errichtung einer benöthigten Aufspritzungs Fonds Kassa, mit allem Recht von Richteramts wegen, verhalten zu können.

Der Beschluß folgt künftig.

Wiener: universal:  
Lugen Magazin.

---

---

VI. Stück.

---

Freytags den 17. Augusti 1781.



Politisch patriotische Kleider- und  
Trachtordnung.

Der Handelsstand als die fünfte Klasse, un-  
serer Politisch patriotischen Kleider-  
und Trachtordnung, hat sich an uns  
schriftlich verwendet, damit wir mit der weiteren  
Bestimmung für diese sowohl, als die folgende  
Klassen nur so lange noch zurückhalten möchten,  
bis auf die von ihm hierwegen eingereicht ge-  
gründete Beschwerden, entweder die gänzliche  
Einführung unseres Polizey Kleidungs-system hin-  
tergestellt gemacht, oder aber widrigen Falls bei  
den dermahlen ohnehin schon müßlichen Umstän-



den der Handlung dem hiesigen Komertzium durch  
 Beibehaltung desselben der letzte Stoß vollends  
 beygebracht worden seyn würde. Wir sind so  
 kurzfristig nicht, daß wir diese gerechte Be-  
 schwerden glatterdings verkennen sollen, zuma-  
 len, da sämtliche Handlungs Kompagnien ver-  
 einigt (wenn wir unsere neue Kleidungs Polli-  
 zen annoch rückgängig machen würden) sich an-  
 heitschig gemacht haben, jährlich einen Beitrag  
 von 2000 Rthl. an uns abzuführen, nebst deme  
 aber auch aller Orten bey ihren Associrten uns  
 Waaren auf Kredit für baare Geldverschreibung  
 zu verschaffen urbletig sind.

Ber<sup>o</sup>

---

Ist also dekretiret worden.

\* Mit dem Bescheid hinauszugeben, daß von Etund  
 an, mit Regulirung der Kleidertracht für die noch  
 übrigen 10. Klassen gegen deme Innen gehalten wer-  
 den wird, daß a Conto des jährl. Beitrags also gleich  
 1000 Rthl. an unser Magazin gegen Recepisse bez-  
 ahlt, die übrige Herrn Associrten aber unterein-  
 stens, um seiner Zeit Gebrauch davon machen zu  
 können, namhaft gemacht werden sollen.



---

## Vermischte Neuigkeiten.

---

### Fortsetzung

Festgesetzter Richterwahl im Prater nächstkommenden Bartholomäitag den 24 Augusti.

**N**un zum Stein des Anstoßes: Was? wie viel? und an wem hätte das mehr bemittelte Publikum, zu Ergänzung des benötigten Aufsprizungs Fonds, welchen der Verfasser auf 800. bis 1000 fl. jährlich berechnet, an derlei freiwilligen Beisteuer abzuführen? Eine für einen nicht höchstbedürftigen so zu sagen, nichts bedeutende Abgabe; zum Beispiel: jener so sich im Prater durch Speis und Trank dann sonstige Erfrischungen und Ausheiterungen etwas vor sein baares Geld zu guten kommen läßt, hat, wenn er schon 20 kr. verzehrt oder ausgießt, auch den 2ten kr. wenn er anders durch die gute Wirkung des nöthigen Aufsprizens seine Person vor dem Ungemach des Staubes in Sicherheit gesetzt findet, mit der übrigen Zahlung jeden Gastgeb und sonstigen Einnahms Innhaber



ber auch jedes mal den 2ten Kreuzer zu entrichten \* letztere aber allwochentlich den hieraus erlösten Betrag zu Händen des im Prater, als mittelbare Grundobrigkeit aufgestellten Richters, gegen jeweiliger Einschreibung in die hiezu bestimmte Handbüchel, ohne aller, auch nicht der mindesten Bevortheilung, und in Betretungsfall bei Strafe der gänzlichen Abschaffung aus dem Prater, so getreu als gewissenhaft abzuführen.

Nun bleibt nur noch der einzige Zweifel übrig, ob also der Aufspriungsfond seine hinlängliche Bedeckung andurch erreichen werde? Ich wette Hundert Ja! gegen ein Nein: und verpfände mein ganzes Lugen Magazin, wenn der Unternehmer nach richtiger Bewerksstellung meiner gegebenen Anleitung, hierinnfalls Gefahr lauffen sollte. Dann rechnen wir den Sommer hindurch nur 12 Feuerwerk, jedes im Durchschnitt nur 2500. kr. genohmen, deren je-  
der

---

\* Fenz, so unter 20 kr. verzeihen sind von dieser Regel ausgenohmen, dagegen wenn mehrere zusammen einen dertel Betrag zu entrichten hätten, solche ebenfalls von jeden 20 kr. Stück einen Kreuzer zurückzulassen, verbunden seyn sollen.





der Kopf gleich beim Eintritt statt 20. 21 Kr. für die Logen aber, welche meistens diejenige in Besitz nehmen, so mit Pferd und Wagen den größten Staub verursachen, mit jedem Zwanziger um 3 Kr. mehr zu entrichten sich zu bereuen gefallen lassen, so betragen diese in Circa schon über 500. fl. nun nehmen wir 50 Gastgeb und sonstige Nahrungsgewerbe an: solte wohl einer vor den andern und gering gerechnet den ganzen Sommer hindurch an derlei sogenannten Aufspritz Kreuzern und Groschen seine Einnahme nicht wenigstens auf 10 fl. hinauftreiben, da öfters in einen Tag mehrere von den ersteren dieser Gastgeber eine Lösung von ein, zwei, und auch mehr hundert Gulden, und von eben solchen Gästen, welche auch nicht weniger als 20 Kreuzer und öfters Guldenweis allda zu Markt tragen, zu machen pflegen, und dann haben wir wieder 500. Gulden zusammen also ganz leicht die erforderliche 1000 fl. für den Unternehmer, und für unsere Gesundheit, Bequemlichkeit, und Ersparung ist mit wenig beträchtlichen Kosten Rath geschaffet, und den Wünschen des Verfassers der Vorstellungen des Praters andurch ein Genüge geleistet worden, daß die Eingangs besagte Richterwahl im Prater zu diesem Ende auf nächstkommenden Bartholomäitag den 24 Augusti fest-

ge



gesetzt verbleibet, damit sogleich nach selber die  
behörigen Maasregeln zur künftigen fürdauren-  
den Staublöschungs-Operation ergriffen wer-  
den können.

---

Aus dem grossen Kaffeehaus bey der Sonne  
genannt.

**B**evor wir zu Werke gehen, erachten wir  
annoch nöthig zu seyn ein so andere unseres Ma-  
gazins Aufsehere, welche öfters in diesen und  
folgenden Blättern auftreten, und sich in unse-  
ren grossen Kaffeehaus werden hören lassen,  
namhaft zu machen, Hier sind sie \*

Ihre Bestimmung ist folgende.

Se! Kaffeediener oder Marqueter!

Kay! von Spadadentro pensionirter Ka-  
pitain.

Tay! von Jeder Fay quleszirender Staats-  
Beamter.

Six! v. Wochenblatt, brodloser Gelehrter.

Gix

---

\* Se! Kay! Fay! Six! Gix! Fay! Vay! Vix! Six!  
Nix! Gay! Wix!



Gix! v. Sporn, Freikünstler.

Sax! v. Capri, Handelsmann al ingrosso.

Pax! Bürger der ersten ) Klasse.  
Pix! Bürger der zweiten )

Stix! Herrschaftlicher Primplantst.

Rix! v. Nix. Modeherrchen, Stuzer.

Gax! ausländischer Avantürler.

Wix! Negotiant.

Lauter gewöhnliche Kundschaften, nebst mehreren Gästen von zerschiedenen Kaliber.

Gax. ausl. Av. welcher mit dem Marqueter gespielt, wirft den Cueue auf das Billard, Ze! was bin ich schuldig?

Ze Marq. Dreyzehn Parthyen: macht 4 fl. 20 fr. und das Billardgeld 39 fr. zusammen 4 fl. 59 fr.

Gax ausl. Av. Schon gut! merk ers nur auf.

Ze. Marq. Verzeihen Sie Monsieur Gax —

Gax! Was? Wer ist sein Monsienn? weiß er wer ich bin? — ein Kavaller, ein edler Herr von —

Ze. Nu das mag immer seyn, verzeihen sie also Herr von Gax sie restiren mir ohnehin schon seit geraumer Zeit her 11 fl. 43 fr. und ist abermal 4 fl. 59 fr. macht zusammen 16 fl. 42 fr. zudem habe ich aus eigenen über 6 fl. Billardgeld für sie bezahlen müssen, ich kann nicht länger

ger



ger mehr zu warten, sie müssen Mittel machen,  
oder —

Gay. Was oder? — Kerl nicht so impertinent, sonst zeige ich ihme' ein anderes oder —  
(dräuet ihme mit dem Stock.)

Ge. Mit dem werd ich gleich fertig seyn, (be-  
kömmt ihn bei der Brust zu packen und reißt  
ihme den Stock aus der Hand, wirft selben  
bei Seite, und bemächtiget sich sonach seines  
Uhrkettl. Ist gleich bezahlt Kerl, sonst kommst  
du mir nicht vom Fleck.

Gay. Da will ich auch dabei seyn. (giebt  
Ge. einen Stoß auf die Brust, reißt sich loß,  
und läuft davon.)

Wie. Neg, He! laß er einmal die Uhr sehen?  
Verkauft er selbe?

Ge. Hier ist sie, das Kettl war noch dazu an  
die Weinkleider angenähet.

Der Beschluß folgt künftig.

---

In unseren dritten Stück ist ein Schreibfeh-  
ler auf die Lotterie Ziehung untern 1 August  
unterlossen, allwo nemlich der letzte Numer  
statt 61. mit Nro. 16. ausgefallen ist, auf den  
25. August folget die weitere Bearbeitung mit

4. 17. 24. 28. 68. 81.

Wiener: universals  
Eugen Magazin.

---

---

VII. Stück.

---

Freytags den 24. August 1781.



F o r t s e t z u n g

Aus dem grossen Kaffeehaus bey der Sonne  
genannt.

---

Wir Negotiant.

Was Teiſel? ein leeres Uhrgeheiß mit Werk  
ausgeschopt, ein papierenes Zifferblatt mit der  
Hälfte eines Augenglaſes. Nein! da iſt kein  
Negotium zu machen.

Bay v. Sp. Mordschwere Hacken! das iſt ge-  
rade zum Teufel hole!. Wer iſt denn dieſer  
Junge?



Ge. Haben Sie es nicht gehört ein Cavalier, ein Edler Herr von — andere aber, so ihn kennen wollen, sagen er sey ein Abdeckers Sohn aus N.

Rax v. Sp. Noch besser! der Kerl ist ja so marter zaunfrachen dürr, daß er nicht einmal zu einen Soldaten taugt, sonst könnte man ihn, besonders izt, da wir Leute brauchen, vielleicht noch zum Todschlessen benutzen.

Six. v. Wochenbl. Was sprechen Sie Herr Kapitain? Leute braucheten wir? wozu?

Rax v. Sp. Ich habe es schon gesagt; zum Todt schießen. Wir bekommen wo nicht heuer, längstens künftiges Frühjahr sicher Krieg. Haben Sie dann das Kronographikum in zweiten Stück des Wiener = universal = Lugen Magazin nicht gelesen?

Six v. Wochenbl. Wer wird alle Schmirerereyen lesen?

Rax v. Sp. Schmirerereyen hin oder her, ich wette was und wie viel einer immer will, wir müssen ohnvermeidlich Krieg haben, und da solten meine alten Knochen auch noch mitmachen, lesen sie nur einmal inevitable bellum.

Six v. Wochenbl. Possen! unzeitiger Schulwitz! da müsten andere Aspekten vorhergehen. Ja! es mag unter den dormalen kriegsführenden Mäch-



Mächten immer weiter greiffen, aber das flicht uns nicht an.

Rax v. Sp. Aber so lesen sie nur weiter, es steht ja ausdrücklich dabey, Teutonibus: und was will das sagen?

Six v. Wochenbl. Leeres Geschwätz! Wortspielerey! Muthmassungen!

Rax v. Sp. So recht! also wird an dem übertriebenen Strassenbau in Schlessien gegen unsere Gränzen zu, nur zum Zeitvertreib gearbeitet? Die Infanterie und Kavallerie Regimenter samt den Graniztruppen so in Hungarn und Siebenbürgen sich in marschfertigen Stand zu halten, beorderet sind, werden nur eine kleine Lustreise vornehmen; und das vor heuer anbefohlene grosse Lager Kampement zu Pest ist so glatterdings umsonst contramandirt worden? So komme mir keiner; das mögen die Heiden glauben, ich verstehe das Handwerk besser. Ich will mich mittlerweile gefast machen, um etwa mit einem Staabsoffiziers Karakter ein kleines Freykorps komandiren zu können, wozu ich mir aber meine Leute selbst zu engagiren und nach meinem Geschmack zu mondiren vorbehalte. Ge! hat er Lust mit mir zu gehen? er kann sein Glück machen, und in kurzen Unteroffizier seyn.



Se. Ja mit tausend Freuden! aber — nur so lang der Krieg dauert.

Rax v. Sp. Gut! und Sie junger Herr! (zu Rix) ich nehme Sie zum Cadeten an, wenn sie sich *ex propriis* mondiren: sie können, je nachdem sie sich gut verhalten, in balden Ober-Offizier werden.

Rix v. Rix. Grossen Dank Herr Kapitain! wenn ich mich ja noch zum Solbatenstand resolviren wollte, so wäre es noch unter die leichte Kavallerie, aber heuer noch nicht, sondern erst künftiges Frühjahr.

Rax v. Sp. Und warum machen Sie diese zwei Ausnahmen?

Rix v. Rix. Erstens weil bey der Kavallerte nicht so viel Supernumerari Offiziers und überzählige Cadeten sind, zweitens aber weil ich künftige Karnavalszeit bei denen öffentlichen Festins und Frenbaalen, massen einigen hohen Gästen zu Ehren, schon alle Anstalten getroffen werden, ohnauusbleiblich zugegen seyn muß. *Voila mon Capitaine.*

Tax v. Sed. Bon jour Herr Kapitain! wie haben Sie geruhet? was giebt es gutes neues?

Rax v. Sp. Zu dienen Herr von Federfur! ich habe die ganze Nacht hindurch vor lauter Kriegs Spekulationen keine volle zwei Stunden schlaf.





schlafen können; glauben Sie mir ein gutes Freykorps zu errichten, will etwas sagen?

Cap. v. Seb. So glauben Sie immer daß wir Krieg bekommen?

Rax. v. Sp. Nichts gewisser, als dieses:

Cap. v. Seb. Und dennoch kann ich ihrer Meinung nicht bestimmen. Erläutern sie sich noch Herr Kapitain! sie sagten unlängst die Regimente hätten Ordre zu marschiren, und die grosse Exerzierlaaget wären kontramandiret; Nicht wahr die Sache verhält sich iht ganz anders? die Regimente sind freilich marschiret, besser zu sagen, aber nur in ihre Campements-Laager zusammen gerückt: der Strassenbau an den Gränzen hat eben so wenig zu bedeuten, da auch unserer Seits allenthalben derley Weg Reparationen vorgenommen werden. Aber das hatten sie doch beizusetzen vergessen, das Berlin etliche Tage gesperrt, und kein Postpferd 4 Meil Weges herum aufzutreiben ware? Nun es mag seyn wie es immer will, wir sind demalen in einer weit besseren Verfassung als jemals, und können unseren Gegnern alle Stunde die Spitze bieten.

Rax. v. Sp. Das macht alles nichts zur Sache, gedenken Sie auf mich, wo nicht heuer noch



noch, wenigstens künftiges Frühjahr sicher.  
Was halten sie davon Herr Pix?

Pix S. B. Meinetwegen Krieg oder Friede,  
wenn nur einmal die Trancksteuer aufhörte.

Pax P. B. Herr Nachbar, das kann ohn-  
möglich sein Ernste seyn: Ihr Wirthe! die ihr  
den Wein dem Bauer abdrückt, und selben uns  
vor theures Geld ausschenkt, ihr gewinnt viel  
mehr dabey; dann der Bauer und der Gast  
müssen Haare lassen.

Pix S. B. Verzeih mir der Herr Nachbar,  
er redet so, wie er es versteht, das heist: der  
Herr Nachbar hat hierinnfals gar keine Einsicht.  
Mein! sag mir der Herr, wenn der Herr schlechtes  
Leder kauft und verarbeitet, hernach aber seine  
Schuhe, theurer als man sie anderwärts bes-  
kömmt verkauffen wollte, würde nicht der Herr,  
wenn er dieser Ursachen wegen nach und nach  
seine besten Kundschaften verlor, andurch am  
meisten zu Schaden kommen? Eine gleiche Ver-  
hältnis hat es auch mit uns: kauffen und schen-  
ken wir schlechten Wein, wo anderwärtig ein  
besserer noch wohlfeiler zu bekommen ist, so ver-  
lieren sich unsere Gäste nach und nach, und wir  
können alsdann den Zeiger einziehen.

Pax P. B. Ey Here Nachbar, das ist nicht  
so zu verstehen! Ich darf nicht schlechtes, son-  
dern



bern muß gutes Leder nehmen, und kann so-  
dann meine Waare nicht anders, als um den je-  
berzeit gewöhnlichen Preis veräußern, ihr aber  
kauft schlechten Wein sehr wohlfeil ein, peitscht  
ihn untereinander, und sezet uns selbst vor  
theures Geld vor, gewinnet also unter dem  
Vorwand der Franksteuer, vermög welcher auch  
jede Maasß meinewegen um 1 fr. höher zu ste-  
hen kommen mag, weit mehr denn vormals,  
weil ihr den vorigen Achter und Zehner derma-  
len vor 12 fr. den Zwölfer vor 16, und den  
Sechzehner vor 24 fr. euch bezahlen laßt; Mit-  
hin bleibt es dabey, niemand verliert mehr denn  
der Bauer, und das Publikum; Erstens der  
Bauer, welchem solcher, weil er immer baares  
Geld braucht, unter dem Prätext der Frank-  
steuer um wohlfeiles Geld abgedrungen wird,  
dann das übrige Publikum, an welches ihr sel-  
ben nach einer willkührlichen Tax veräußert.

Pix S. B. Ich habe Zeitmenschen gehört: der  
Schuster soll bei seinem Laist bleiben. Der Herr  
Nachbar redet, wie ein Blinder von der Farbe.  
Nun Herr von Capri, was sagen Sie dazu?  
Sie lassen ja auch zu Zeiten, zu ihren Tisch-  
trunk 16 fr. Wein bei mir hohlen, ein gutes ge-  
rechtes Glas Wein, nicht wahr?



Sax v. Cap. Gut, will viel sagen Herr Pix! Ich dünkte man könnte immer in Oesterreich vor 16 fr. ein besseres Glas Wein bekommen? dann mein ordinäri Tischtrunk, ein passables Gebürgs-Weinl, kommet mich samt allen Abgaben bis an Ort und Stelle nicht höher als 11 fr. zu stehen, und eben diesen wollt ich lieber für 20 fr. als ihren gemischten Donau-Wein für 16 fr. bezahlen.

Pix S. B. Jzt sehe ich wohl ein, daß Sie kein Weinkenner sind Herr v. Capri! ich will drey Maß von meinen besten Wein verlohren geben, wenn mein 16 fr. Wein nicht ein gerechter Rußberger ist.

Sax v. Cap. Das muß der Herr Kindern weiß machen, und nicht mir. Ein Rußberger? — ja wohl — ein Krampelstetner — Ha ha! Ey reden wir lieber etwas anderes. Was bringen Sie uns gutes Herr von Wochenblatt?

Die Fortsetzung folgt künftigh.



Wiener: universals  
Lugen Magazin.

---

---

VIII. Stück.

---

Freytags den 31. Augusti 1781.



F o r t s e t z u n g

Aus dem grossen Kaffeehaus bey der Sonne  
genannt.

---

Six von Wochenblate.

He! ein frisch Glas Wasser! ich habe Durst  
zum rasend werden. Ist geb er mit geschwind  
den Schlüssel zur Retirade: gleich meine Herren  
werd ich aufwarten.

Pax P. B. Der wird sicher auch einen Kra-  
zer statt des Nußberger getrunken haben.

Rax v. Sp. Das ist leicht möglich, dann ich  
habe ihn gestern in Lager gesehen.

S

Sax



Sax v. Cap. Und was spricht man dort gutes Herr Kapitain!

Rax v. Sp. Nun von was spricht der Soldat anders, als vom Dienst, oder von der Liebe. Wir sprachen von lauter Krieg. Ich habe etliche meiner alten Cameraden besucht, und bei die 100. Exemplarien von den 2ten Stück dieses Wochenblatts, wo das Kronographikum i evitabile bellum eingerückt ist, unter das Offiziercorps verthellet. Dem Verfasser ist eine ansehnliche Belohnung zugebacht, wenn seine Prophezehung eintrifft. Das ganze Offiziercorps will ihm sodann 5 procento von der anhoffenden gratis Gage zu guten kommen lassen.

Sax v. Cap. Wie wird es aber aussehen, wenn seine Prophezehung, eben so wenig, als seine Cabala, welche schon zweymal fehlgeschlagen, und mich über die zwanzig Dukaten gekostet hat, auch nicht zuträffe?

Rax v. Sp. O! da wäre der Prozeß kurz gemacht! man steckte sein ganzes Magazin im Brand, und schickte ihn und seine Uiberreiter samt allen Eugen in die Luft.

Sax v. Cap. Nicht doch Herr Kapitain! das wäre ein wenig zu arge: den armen Teufel haben ohnehin schon seinen besten Uiberreiters verlassen, weil er mit ihren Gold weiter nicht auf-

komo



kommen konnte; viele Pränumeranten sind durch böse Leute wie ich höre abwendig gemacht worden, und nun hat er deren nur so viele, daß kaum die Buchdruckerstkosten bedeckt sind, er selbst ist auch nicht in besten Umständen, und seine wenige Gehülffen, welche er noch hat, wollen fortan Brod haben. Er kann ohnmöglich lange mehr aushalten. Nun! da kommt Herr von Wochenblatt, haben Sie auch Krieg aus dem Lager mitgebracht?

Six v. Wochenbl. Nichts weniger als dieses, Erleben, fürdaurenden Frieden! die bündigsten Allianzen mit den größten Mächten Europens? die besten Aspekten künftig besserer Zeiten! das unumschränkte Wohl sämtlicher Staaten! die Beförderung der schönen Künste und Wissenschaften! das blühendeste Komertzium von unserem Jahrhundert! die gänzliche Abschaffung veralteter Mißbräuche! die beständige Aufrechterhaltung der heilsamsten Landesgesetze, die thätigste Unterstützung der wahrhaft dürftig und nothleidenden Unterthanen! mit einem Wort: Heil, Seegen und Wonne für uns, und unsere Kindes-  
kinder.

Sax v. Cap. Ja unsere Kinder dünkte ich wohl, die können es erleben! aber wir — wir werden schwerlich viel davon genießen, geben-



ken Sie nur selbst es wird keine kleine Zeit erfordern, um all dieses auf einen dauerhaften Fuß zu setzen? und wo sind wir mittlerweile?

Six v. Wochenbl. Nicht volle drey Jahre mehr Herr von Capri, alsdann wollen wir von der Sache reden! hören und sehen sie denn nicht täglich neue Wunder! welche durch die weisesten Maaßregeln in so kurzer Zeit zu Stande gekommen, und alle zu unseren Besten abzuleiten?

Pax P. B. Ich habe mir aber sagen lassen, über die Klöster soll es nun loß gehen: in einem gewissen Hof soll ein ganzes Artillerie Regiment zu liegen kommen, und diese Geistliche Herren sollen mit anderen ihres Ordens vereinigt, künftig von ihren Stiftungen leben, und unter keinen Prälaten mehr, sondern nur unter einem Prior stehen, in dem Universitäts Collegium aber ihren künftigen Aufenthalt angewiesen haben.

Sax v. Cap. Das ist was aufgewärmtes, so wie man von einem anderen Frauenkloster sagen will, daß selbes gleich der Hofbibliothek aufgebauet werden soll. Aber wohin mit den ehrwürdigen Klosterfrauen?

Pax P. B. Gerade gegen über, in ein anderes Kloster. Dann die daselbstige Herren Canonici werden mit ihren Herren Ordensbrüdern





eines anderen Stifts gemeinschaftliche Sache machen, und daselbst gutes Unterkommen finden.

Pix S. B. Wenn das wahr wird, so gieb ich einen Eimer Wein zum besten. Da muß hofsentlich auch, und wenigstens ein oder der andere Klosterkeller zu unserm Vortheil eingehen. Das ließ sich hören, nur immer so fort gelogen.

Tap. v. Seb. Ja! ja? nur so immer fort: ihr Herren habt gut reden: Bey den Klöstern fängt man an, und das wolt ich noch gelten lassen, weil die meisten ohnehln reichlich versorget sind, aber es geht sonach immer weiter durch alle Klassen bis zum Bürger. Diesem aber gilt es gleichviel, ob wir gute oder schlechte Zeiten anzuhoffen haben. Denn was fragt der Bürger darnach; er kann sich nach der Zeit richten, solche benutzen, und nach selber seine Produkten und Waaren immer so theuer an den Mann bringen, daß wenn auch jezurreilen ein oder der andere Artifuk derselben oder seines Gewerbes im Preise steigt, er nicht so leicht Gefahr lauft, andurch einen so empfindlichen Schaden zu leiden; als zum Beyspiel der Soldat, der Beamte ic. Denn wird heute das Brod, das Fleisch, der Caffee, das Leder ic. theurer, so schlägt er auch mit seiner Waare auf, und nur jener, so von seinen immer gleichen und ringen Gehalt

küm-



Kümmerlich zu leben hat, muß derley nothwendige Artikel, so theuer sie auch zu stehen kommen, zu bezahlen sich gefallen lassen.

Sax v. Cap. Verzeihen Sie Herr von Federfur, hierinnfals bin ich einer ganz anderen Meinung. Sagen Sie mir: kann der Soldat, der Beamte, und ein jeder, so in Besoldung stehet ( die Zeiten seyen gut oder schlecht, und sein Gehalt noch so gering ) auf seine Einnahme nicht jederzeit, er seye gesund oder krank, sicher Rechnung machen? Wo kann das der Bürger, der Handwerksmann? Was nuzet ein großes Waarenlager, wenn der Abgang ins Stecken gerathet? Was fängt der Handwerksmann alsdann an, wenn er die Helfte des Jahrs hindurch keine Arbeit bekömmt? wenn er in eine langwierige Krankheit verfällt? und wenn er und die seinige, bei so betrübten Umständen öfters das liebe tägliche Brod darben müssen? Glauben sie mir: die Zeiten haben sich gewaltig geändert, alles hält auf das sparsamste zurück, Niemand will auffer den höchstnothwendigen Bedürfnissen etwas kauffen, Niemand will arbeiten lassen; der Leute sind demnach überall zu viele, und des Verdienstes zu wenig, an- durch wird der Umlauf des Geldes gehemmet, durch welchen eben die Künste, der Handels-

stand



stand, die Manufakturen und Gewerbe sollen aufrecht erhalten werden, und dennoch will Herr von Wochenblatt das Gegentheil noch immer behaupten.

Tax v. Sed. Ich wünsche daß es vor Jedermann glücklich ausfalle, aber für den Staatsbeamten wird wenig zu hoffen seyn.

Six v. Wochenbl. Vielmehr als Sie sich einbilden.

Tax v. Sed. Nein! Nimmermehr! Sagen Sie was Sie wollen, ich gebe Ihnen die Probe von mir, der ich in kurzer Zeit von meinen vorigen Einkommen pr. 2000 fl. unter das Drittel mit 600 fl. herabgesetzt worden. Hören Sie einmal! mein jährl. Gehalt, mit welchem ich in den Quicszenten Stand vor etlichen Jahren versetzt worden, wurde mir dazumal beygelassen mit

An extra Zulagen hatte mein Frau	
weil sie konvertirte 200. und jedes unserer	
3 Kindern jährl. 100. zusammen also	500
Dann an Quartiergeld habe ich bekommen	
kommen	300
Summe der vorigen Einnahme	2000

Von obigen Gehalt ist mir, weilens bereits in die 30 Jahre obschon wenig gedienet, dennoch mit



mit Rang, Karakter und Besoldung jederzeit  
angestellt gewesen, nach dem neuen System die  
Hälfte beygelassen worden mit = = 600

Die extra Zulagen haben aufgehört  
mithin = = = = = —

Und als Quieszent bin ich nicht für  
Quartierfähig erkannt worden, da-  
herd = = = = = —

---

Summe der dormaligen Einnahme = 600

Folglich dermahlen weniger als vorhin, jährlich  
um 1400

Six v. Wochenbl. Ihre Versetzung in den  
Quieszenteustand ist in derThat wunderlich?  
Sie! als ein Mann von guter Gesundheit, und  
besten Jahren, an dessen Fähigkeit ich gar nicht  
zweifeln will, sie hätten ja nicht nur allein ihre  
ganze Säge nebst dem moderirten Quartiergeld  
beybehalten, sondern ihren Rang nach, noch im-  
mer weiter vorrücken können.

Die Fortsetzung folgt künftig.

---

Auf die Ziehung den 5ten Sept. 1781. sind  
mit mehrerer Accurateffe folgende Numern be-  
arbeitet.

13. 41. 36. 84. 62. 54.

Wiener: universals  
Lugen Magazin.

---

---

IX. Stück.

---

Freytags den 7. September 1781.



F o r t s e t z u n g

Aus dem grossen Kaffeehaus bey der Sonne  
genannt.

---

Cap. v. Federfax.

**F**a vorrücken! Nein, izt nicht mehr: vormals  
glenge so was schon noch mit an, da konnte  
manchmal einer an rechten Ort seine Kapazi-  
tät zeigen, aber einige Jahre her, und beson-  
ders dormalen würde es sowohl für den Mäze-  
nas, als den Eltenten nicht so leicht rathsam  
seyn. Dieses alles habe ich schon vor vielen  
Jahren voraus gesehen, ich dachte der Sache  
nach, berechnete meine goldene Talente, welche  
J  
mir



mir stufenweise bis zu meiner dormaligen Beförderung verhältnißlich waren, hatte keine weitere vortheilhafte Aussichten vor die Zukunft mehr, glaubte mich berechtigt zu seyn vor meine baar erkaufte Verdienste statt der Interessen die mir ausgemessene Besoldung in sorgloser Unthätigkeit gleich mehr anderen lebenslänglich genesen zu können, und wurde also, was ich die meiste Zeit meiner Dienstjahre in der That war, endlichen auch den Namen nach; ein — Quieszent.

Six v. Wochenbl. Ja so! ist nimmt es mich nicht mehr Wunder: Sie können also Niemand als sich selbst die Schuld betreiben. Dieses nemliche Schicksal haben noch mehrere dergleichen Herren zu erwarten, welche nur der Besoldung, nicht aber des Dienstes wegen das sind, was sie seyn sollen, aber nur Gedult! In kurzen, nicht volle zwey Monate mehr: dann werden sie bei etlichen Hundert derlei Herrn Kollegen — auch als Quieszenten auftreten sehen.

Tay v. Seb. Das ist nichts unmögliches: denn wie ich höre es solle mit ersten November dieses Jahrs noch eine völlige Reformation bey allen Stellen zu Stande kommen! das überflüssige Personale in Folge des bestehenden Jubilations Normalis nach ihren Dienstjahren be-

hand



handlet, eine durchgängige Gleichheit der Besoldung bei gleichen Charakteren eingeführt, die Amtsstunden des Nachmittags, wo ohnehin schwerer mithin weniger, von vielen aber im Sommer so wie im Winter gar nichts gearbeitet wird, abgeschafft, und dagegen des Vormittags, wo ein jedweder mehr aufgelegt ist, sechs volle Stunden zu Berichtigung deren Amtsgeschäften, und Ersparung der so kostsplittrigen Kanzley Beheizung sowohl, als der noch mehr beträchtlichen Wax Beleuchtungen, vor die Zukunft festgesetzt werden.

Six v. Wochenbl. Das wäre ja alles recht löblich, recht weißlich ausgedacht, überhaupt aber würde der Dienst sowohl, als der minder besoldete Beamte jederzeit dabei gewinnen, und andurch nur jenem Pferd, welches den Haber wirklich verdient, derselbe aller Billigkeit nach auch zugewendet werden. Nur begreiffe ich noch nicht, was sie mit Einführung einer durchgängigen Besoldungs Gleichheit sagen wollen?

Tax. v. Fed. Das versteht sich vom gleichen Charakter; zum Beispiel: es gibt Cancellisten bei einem und dem nemlichen Departement deren manche 1200, 1000, 900, 800, andere aber 700, 600, 500, und auch noch weniger zur jährl. Besoldung haben. Der letzte von diesen



sen ist eben das, was der erste ist, und leistet öfters noch dazu bessere Dienste, dann jener; um nun hierinfall's eine Gleichheit zu erzielen, wird der Mittelsatz, welcher 800 fl. ist, vor die Zukunft festgesetzt zu verbleiben haben.

Six v. Wochenbl. Erlauben sie eine Frage: ist hierunter denn auch das Quartiergeld verstanden?

Tax v. Sed. Keineswegs!

Six v. Wochenbl. Wie wird es also mit der durchgängigen Gleichheit aussehen? dann einer genießet das Quartiergeld, und zehen wieder keines.

Tax v. Sed. Auch dieses wird seiner Zeit, aber nur bei jenen Stellen, so Quartier fähig sind, regulirt werden, und zwar dazumal wenn die bisherige Quartiers Inhabere, die ihnen dormalen zur einseitigen Entschädigung angewiesene Quartiers-taxen durch etliche Jahre werden bezogen haben.

Six v. Wochenbl. Was glauben sie dann? welch eine Summe würde hiez u nicht erforderlich seyn?

Tax v. Sed. Ich dächte der vorhandene Fond von 175000 fl. dürfte hinlänglich seyn, um von dem nach besagter Regulirung noch übrig bleibenden Personale die hierunter begriffen von je her quartierfähige Beamte hieran Theil nehmen





Lassen: dann rechnen wir nur jene Stellen, deren Beamte, weilen ihr Aufenthalt des Dienstes wegen ohnungänglich hier Ortes erforderlich, zu diesem Vorrechte qualifiziret sind, und nehmen also an

460 quartierfähige Cancellisten Ingroßisten, und alle mit selben in gleichen Rang stehende Hof- und Staats Beamte a 100 fl. = 46000

380 Deto derlei Konzeipisten, und jene, so mit selben eines Karakters sind, a 130 fl. = = = = 49400

200 Deto derlei Sekretairien, und ihres gleichen a 170 fl. = = = = 34000

60 Deto derlei Amtsrätthe und Departements Vorsteher a 220 fl. = 13000

100 Deto derlei Hofrätthe u. a 280 fl. 28000

---

1900 Summa der Quartierfähigen  
Hof- und Staats Beamten = 170600

Dann



	170600
Dann für Kanzleydiener, Hatzer, Thür- hütter Hoff Livere- und Stall Pars theyen den Rest mit	4400
_____	

Zusammen obiger Fond      175000

Nach welchen Plan sodann dem minderen  
so, wie den höhern ein proportionirtes Quar-  
ters- Aequivalent zufließend gemacht werden  
könnte.

---

Auf die Ziehung den 15ten Sept. 1781. sind  
nach allen Regeln noch zum Beschluß folgende  
Numern bearbeitet.

31. 14. 63. 84. 26. 45.



Nach



# N a c h r i c h t

an alle Titl. Pränumeranten.



Da der Verfasser dieses Wochenblatts aus dringenden Beweggründen mit gegenwärtig halb und ganzjähriger Fortsetzung zurückhalten muß, als belieben sämtliche Titl. Pränumeranten nach Abschlag: zu Vermeidung aller Bruchtheile: des Betrag eines Viertel Jahrs pr. 34 fr. für die bereits erhaltene neun Stück und respektive 10. halbe Bögen



zurückzulassen, den Rest aber der ein-  
gelegten Pränumeration, die halb- mit  
34 und die ganz jährigen mit 1 fl.  
41 fr. in der Geroldischen Buch-  
handlung gegen Zurückstellung des Prä-  
numerationschein längstens bis ultima  
Septembris abzuholen.



